
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 433

Textanalyse und Interpretation zu

Erich Maria Remarque

IM WESTEN NICHTS NEUES

Wolfhard Keiser
Ergänzt von Karla Seedorf

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Remarque, Erich Maria: *Im Westen nichts Neues*. In der Fassung der Erstausgabe mit Anhang und einem Nachwort herausgegeben von Thomas F. Schneider. KiWi Taschenbücher Nr. 1368. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2. Auflage 2014.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Dr. Wolfhard Keiser: Studium der Anglistik und Romanistik. Veröffentlichungen: *Die Zeitgenossen Richardsons und Fieldings*, 1974. *The American Dream*, 1982, *Stories of Youth and Discovery*, 1984. *Jean de la Fontaine: Fables*, 1985. *Simone de Beauvoir: Le deuxième Sexe*, 1997. *Jean Giraudoux: La guerre de Troïen n'aura pas lieu*, 1998. *Jean Anouilh: Antigone*, 1999. *Eugène Ionesco: Rhinocéros*, 2000. *Albert Camus: L'Étranger*, 2001. *Jean-Paul Sartre: Les Mouches*, 2003. *William Shakespeare: Der Kaufmann von Venedig*, 2004. *Beliebte Balladen interpretiert*, 2006. *Beliebte Erzählungen und Novellen interpretiert*, 2007. *Éric-Emmanuel Schmitt: Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran*, 2010. *François Lelord: Le Voyage d'Hector ou la recherche du bonheur*, 2011.

6. Auflage 2020

ISBN 978-3-8044-1979-7

PDF: 978-3-8044-5979-3, EPUB: 978-3-8044-6979-2

© 2005, 2012 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Szene aus dem Film *Im Westen nichts Neues* (1930) © Cinetext

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
2. ERICH MARIA REMARQUE: LEBEN UND WERK	9
2.1 Biografie	9
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	21
3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	30
3.1 Entstehung und Quellen	30
3.2 Inhaltsangabe	37
3.3 Aufbau	50
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	67
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	87
3.6 Stil und Sprache	88
3.7 Interpretationsansätze	102
Alfred Antkowiak (1965)	102
Wilhelm von Sternburg (1998)	103
Hans Joachim Bernhard (1958)	104
Günter Blöcker (1980)	104

4. REZEPTIONSGESCHICHTE	106
Carl Zuckmayer (1929)	106
Bruno Frank (1929)	107
Karl Hugo Sclutius (1929)	107
Dr. Hermann Heisler (1929)	108
Die Rote Fahne (1929)	108
Lewis Milestones Verfilmung (1930)	108
5. MATERIALIEN	110
6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	120

LITERATUR

128

STICHWORTVERZEICHNIS

132

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich findet, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Erich Maria Remarques Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

⇒ S. 9–14

→ **Biografie:** Erich Maria Remarque lebte von 1898 bis 1970. Er war 1917 eineinhalb Monate an der Westfront, wurde dort verletzt und verbrachte die folgenden eineinhalb Jahre in einem Duisburger Hospital.

⇒ S. 15–20

→ **Zeitgeschichtlicher Hintergrund:** Der Erste Weltkrieg begann 1914, 1919 wurde nach großen Verlusten auf deutscher wie französischer Seite der Versailler Vertrag unterzeichnet. Im gleichen Jahr wurde die Republik ausgerufen. Die Weimarer Republik war geprägt von Weltwirtschaftskrise und politischen Unzufriedenheiten. Am 30.1.1933 wurde Hitler Reichskanzler. Bei der Bücherverbrennung 1933 wurde auch Remarques Werk dem Feuer übergeben.

⇒ S. 21–29

→ **Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken:** Remarque setzte sich in seinem Werk vor allem mit Erstem Weltkrieg, Kriegsheimkehrerproblematik, Emigrantenschicksalen, KZ-Widerständlern und dem Aufstieg der Nationalsozialisten in den 1920er-Jahren auseinander. *Im Westen nichts Neues* erschien 1929 als erster Teil einer Trilogie über die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges bis hin zur Krise der Weimarer Republik.

Das 3. Kapitel liefert eine **Textanalyse und Interpretation** von *Im Westen nichts Neues*:

Im Westen nichts Neues – Entstehung und Quellen:

Der Roman erschien 1928 als Vorabdruck in der *Vossischen Zeitung*. Nicht zuletzt aufgrund geschickter Verlagswerbung, die den Autor als literarischen Neuling und das Beschriebene als seine authentischen Fronterlebnisse darstellte, wurde das Buch ein großer Erfolg.

⇒ S. 30–36

Inhalt:

Der Roman thematisiert die Kriegserlebnisse des 18-jährigen Paul Bäumer und seiner Kameraden während des Ersten Weltkrieges an der Westfront bis hin zu Bäumers Tod kurz vor Kriegsende.

⇒ S. 37–49

Aufbau:

Dramatisches Kampfgeschehen wechselt mit Ruhephasen und darin eingebetteten reflektorischen Passagen. Ständig wiederkehrende Motive strukturieren das aus zahlreichen Einzelepisoden bestehende Werk.

⇒ S. 50–66

Personenkonstellation und Charakteristiken:

Geschildert wird das Erleben einer Gruppe von Soldaten um den Gymnasiasten Paul Bäumer, seiner ehemaligen Klassenkameraden und einfacher Leute. Ihre verstörenden Kriegserfahrungen stehen exemplarisch für die „Verlorene Generation“, wobei die Kameradschaft innerhalb der Kompanie als positiver Gegenpol zur gleichgültig-zynischen Oberschicht (Ärzte, Lehrer, hochrangige Offiziere, Großindustrielle) fungiert.

⇒ S. 67–86

Stil und Sprache:

⇒ S. 88–101

Die Sinnlosigkeit und Entsetzlichkeit des Krieges findet in Ellipsen, Hyperbeln, Assonanzen und Alliterationen ihren sprachlichen Ausdruck. Als sprachliche Verarbeitungsmöglichkeiten dienen den Soldaten Humor, Sarkasmus, Euphemismen und ein nüchtern-disanzierter bis derb-drastisches Reden über die traumatisierenden Erlebnisse.

Interpretationsansätze:

⇒ S. 102–105

Dem Roman wurde vorgeworfen, dass er keine revolutionär-aktivistische Perspektive aufweise, da die Helden der „lost generation“ menschlich und geistig entwicklungsunfähig seien. Auch die episodenhafte Ausgestaltung und mangelnder Gestaltungswille wurde bemängelt.

2.1 Biografie

2. ERICH MARIA REMARQUE: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1895	Osnabrück	Umzug des Vaters Peter Franz Remark, Buchbinder, von Kaiserswerth nach Osnabrück, dort Heirat mit Anna Maria Stallknecht	
1896	Osnabrück	Geburt ihres ersten Kindes, Theodor Artur Remark, der mit fünf Jahren stirbt	
1898	Osnabrück	22. Juni: Geburt von Erich Paul Remark	
1900	Osnabrück	Geburt der Schwester Erna	2
1903	Osnabrück	Geburt der Schwester Elfriede	3
1904– 1912	Osnabrück	Volksschule	6–14
1912– 1915	Osnabrück	Schüler der „katholischen Präparandie“ (Unterstufe der Lehrerbildungsanstalt, die auf die Ausbildung zum Volksschullehrer am katholischen Lehrerbildungsseminar vorbereitet)	14–17
1915	Osnabrück	Beginn seines Studiums	17
Frühjahr 1916	Osnabrück	Remark stößt zum Kreis um Maler und Dichter Fritz Hörstemeier, der sich in einem kleinen Zimmer in der Liebigstr. 31 trifft	18
21. Nov. 1916	Osnabrück, Celle	Remark erhält Einberufungsbefehl: Ausbildung in der Osnabrücker Caprivi-Kaserne und im Ausbildungslager Celle	18
12. Juni 1917	Westfront	Einsatz an der Westfront in Dixmuide als Schanzsoldat	19
1917	Osnabrück	Tod der Mutter	19



Erich Maria
Remarque
1898 bis 1970
© Cinetext/
Richter

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Unter Kaiser Wilhelm II. strebte das Kaiserreich durch Flottenausbau und Kolonialpolitik nach „Weltgeltung“. Die Erschießung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Franz Ferdinand am 28.6.1914 löste Deutschlands Krieg gegen Frankreich aus. Nach einem zermürbenden Stellungskrieg mit zahlreichen Opfern auf beiden Seiten kam es 1918 zum Waffenstillstand und 1919 zur Unterzeichnung des Versailler Vertrags.

1919 trat Kaiser Wilhelm ab und die Republik wurde ausgerufen mit dem Sozialdemokraten Friedrich Ebert als erstem Reichspräsidenten. Infolge der Weltwirtschaftskrise stiegen die Arbeitslosenzahlen an und eine politische Zersplitterung und Radikalisierung führte dazu, dass am 30.1.1933 Reichspräsident Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte.

Eine der ersten Aktionen der neuen rechtsradikalen Machthaber war die Verbrennung der „weltbürgerlich-jüdisch-bolschewistischen Zersetzungsliteratur“ am 10. Mai 1933, darunter auch Werke Erich Maria Remarques, dem man „Verrat am Soldaten des Weltkriegs“ vorwarf.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Mit der Entlassung Bismarcks (1890), dessen außenpolitisches Ziel es war, mit Hilfe eines ausgeklügelten Bündnissystems mögliche Konflikte mit den Nachbarn aus dem Weg zu gehen, änderte sich die deutsche Außenpolitik. Wilhelm II. sowie die politisch und wirtschaftlich dominierenden Kreise des Großbürgertums, des Adels

Großbürgertum, Adel und Militär träumten nach 1890 von deutscher Größe und Weltmachtgeltung

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

1920	1929	1931	1936	1939
unpolitischer Erstlings- roman <i>Die Traumbude</i>	Roman <i>Im Westen nichts Neues</i> über Ersten Weltkrieg	Roman <i>Der Weg zurück über Soldaten bei Ende des Ersten Welt- kriegs</i>	Exilroman <i>Drei Kameraden</i> über Kriegs- heimkehrer	Exilroman <i>Liebe deinen Nächsten über Emigranten- schicksale</i>
1945	1952	1954	1956	
Exilroman <i>Arc de Triomphe</i> über Emigranten- schicksal	Roman <i>Der Funke Leben</i> über KZ-Wider- ständler	Roman <i>Zeit zu leben und Zeit zu sterben</i> über Fronterleb- nisse im Zweiten Weltkrieg	Roman <i>Der schwarze Obelisk</i> über Aufstieg der Nationalsozialisten in den 1920er-Jahren	

Remarques Romane, in etwa 60 Sprachen übersetzt, machen ihn zu einem bemerkenswerten Chronisten der deutschen und europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sein Erstlingswerk *Die Traumbude* (1920) enthält keinerlei Zeitbezüge. Den Titel hat Remarque in Erinnerung an seine Jugendjahre gewählt: In der sog. „Traumbude“ traf er sich mit seinem Freund Fritz Hörstemeier, einem Osnabrücker Maler und Schriftsteller, und einigen Gleichgesinnten. Dieser literarisch unbedeutende Roman ist insofern interessant, als dass das Gefühl der Geborgenheit, das aus dem Zusammensein mit Kameraden erwächst, auch in dem Roman *Im Westen nichts Neues* für den Protagonisten Paul Bäumer eine wichtige Rolle spielt.

Erstlingswerk
Die Traumbude
(1920) noch
ohne historische
Bezüge

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

ERICH MARIA REMARQUE – EIN CHRONIST DES 20. JAHRHUNDERTS



Roman *Der Weg zurück* (1931) über Rückmarsch der geschlagenen deutschen Armee mit autobiografischen Bezügen

Protagonisten erleben Novemberrevolution, Massenarbeitslosigkeit und mangelnde Akzeptanz der Weimarer Republik

1931 erschien der Roman *Der Weg zurück*, der inhaltlich und gedanklich an *Im Westen nichts Neues* anknüpft. Der Titel ist eine knappe Zusammenfassung des Inhalts: Er erinnert an den Rückmarsch der geschlagenen deutschen Armee in die Heimat und beschreibt gleichzeitig den Versuch der Soldaten, in einer veränderten Welt wieder Fuß zu fassen, den „Weg zurück“ in ein bürgerliches Leben zu finden. Das erste Kapitel schließt direkt an das Geschehen des vorhergehenden Romans an: Die grausamen Kämpfe in den Schützengräben, das sinnlose Sterben während der letzten Kriegsmonate, die Friedenssehnsucht der Soldaten, all das führt uns der Ich-Erzähler Ernst Birkholz, dessen Biografie und Überzeugungen mit denen Paul Bäumers identisch sind, nochmals vor Augen. Der Roman spielt in Osnabrück und seiner näheren Umgebung. Er ent-

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN- FASSUNG

Dank einer geschickten Medienkampagne des Ullstein-Konzerns wurde Remarques Roman zu einem Bestseller. Der Verlag stilisierte Remarque als einen vom Krieg zermürbten ehemaligen Frontsoldaten, der wie unter Zwang das Erlebte niedergeschrieben hat, ein etwas verfälschtes Bild, das Remarque in Interviews jedoch gern bestätigte. Tatsächlich finden sich einige autobiografische Bezüge wieder, persönliches Erleben ist jedoch sicherlich nicht alleinige Grundlage für den Roman gewesen. Remarque wurde ebenso beeinflusst von kursierenden Fronterzählungen und von Kriegsbüchern bekannter Autoren wie Ernst Jünger, die er rezensiert hatte.

Im Westen nichts Neues wurde (auch aufgrund der geschickten Medienkampagne von Ullstein) ein großer Verkaufserfolg

Kein je in Deutschland veröffentlichtes literarisches Werk hat einen ähnlichen Erfolg wie Remarques *Im Westen nichts Neues* gehabt. Nach dem Vorabdruck in der *Vossischen Zeitung* waren bereits vor der Buchveröffentlichung am 29. Januar 1929 30.000 Exemplare vorbestellt worden. Innerhalb der ersten fünf Wochen verkauftete der Propyläen-Verlag 200.000 Exemplare, im Juni 1930 wurde die Millionengrenze überschritten, ein Erfolg, der auch durch eine überaus geschickte Medienkampagne des Ullstein-Konzerns, zu dem die *Vossische Zeitung* und der Propyläen-Verlag gehörten, ermöglicht wurde. Die in ihrem Umfang völlig unübliche Vorankündigung des Fortsetzungsromans¹⁷ ist als Versuch zu werten, auch Leser aus den

17 Siehe J. E., *Nichts Neues im Westen*, in: *Vossische Zeitung*, 8. November 1928.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Der Roman thematisiert die Kriegserlebnisse des 18-jährigen Paul Bäumer während des Ersten Weltkriegs. Der Ich-Erzähler befindet sich mit seiner Kompanie 9 km hinter der Westfront. Er erinnert sich zurück an seine Schulzeit und die patriotischen Reden seines Lehrers Kantorek, der die ganze Abiturientenklasse zum freiwilligen Kriegsdienst überredete. In der Grundausbildung lernten sie unter dem sadistischen Ausbilder Himmelstoß, dass in der Schule vermitteltes Wissen und menschliche Werte hier nutzlos sind. Im Krieg bringt ihnen der erfahrene Frontsoldat Stanislaus Katczinsky das Überleben auf dem Schlachtfeld bei. Während seines Heimurlaubs bemerkt Bäumer, dass ihn das Soldatenleben für das zivile Leben unbrauchbar gemacht hat. Verbittert kehrt er zu seinen Kriegskameraden zurück. Bei einem Angriff wird er verwundet und verbringt einige Wochen im Lazarett, bevor er zurück an die Front kommt. In den nächsten Monaten wird Bäumers Gruppe weiter dezimiert durch Gas- und Granatenangriffe, im Trommelfeuer oder im Kampf Mann gegen Mann. Schließlich wird auch Bäumer als letzter aus seiner Klasse kurz vor Kriegsende tödlich getroffen.

Kapitel 1

Das erste Kapitel spielt in der Etappe, „neun Kilometer hinter der Front.“ (S. 7) Nach 14-tägigem schweren Kampfeinsatz kehrt die Kompanie des Erzählers Paul Bäumer in ihre Ruhestellung zurück. Im Mittelpunkt des Geschehens steht eine kleine Gruppe von insgesamt acht Soldaten: die vier Gymnasiasten Albert Kropp, Müller V,

Der 18-jährige Ich-Erzähler Paul Bäumer über seinen Kriegseinsatz neun Kilometer hinter der Front

3.2 Inhaltsangabe



ken Pauls Versuche, Trost zu spenden, Kemmerich aufzumuntern durch die Erinnerung an gemeinsame Jugenderlebnisse.

Der Tod Kemmerichs, für den Erzähler eine Zäsur in dessen Leben, ist im militärischen Alltag völlig bedeutungslos: „Heute allein wieder sechzehn Abgänge – deiner ist der siebzehnte.“ (S. 34)

Kapitel 3

Katzinskys großartiges Organisationstalent, seine Fähigkeit, jeder Notlage zu begegnen, wird anhand eines Beispiels unter Beweis gestellt. In einem von den Einwohnern fast völlig verlassenen Dorf

Im Westen nichts Neues (*All Quiet on the Western Front*, USA 1930, Regie: Lewis Milestone) mit Lew Ayres als Paul Bäumer
© Cinetext

Katzinskys Orga-
nisationtalent

3.3 Aufbau

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.3 Aufbau

Episodenhaft reiht der Roman typische Kriegssituationen aneinander, wobei Rückblenden die Hintergrundinformationen liefern. Der Ich-Erzähler schildert als Repräsentant der „Verlorenen Generation“ die damit einhergehenden psychischen Veränderungen bei sich und seinen Kameraden. Dabei wechselt der Roman zwischen chronologischem, szenischem Erzählen und zeitraffenden Passagen, die in Form von Rückblenden, Umstellungen, Auslassungen und panoramischen Schilderungen die Grausamkeit des Krieges verdeutlichen. Humoristische Szenen und Anekdoten werden dazu kontrapunktisch eingesetzt.

Episodenhafte Sammlung von Einzelerzählungen ehemaliger Kriegsteilnehmer

Rückgriffe liefern Hintergrundinformationen; Ich-Erzähler schildert psychische Veränderungen

Zur Entstehungsgeschichte des Romans befragt, antwortete Remarque, dass das Werk letztendlich nur eine Sammlung von Einzelerzählungen ehemaliger Kriegsteilnehmer sei: „It was really simply a collection of the best stories that I told and that my friends told as we sat over drinks and relived the war.“²⁸ In der Tat fällt hinsichtlich der Struktur das Fehlen einer zusammenhängenden Handlung auf; zahlreiche Episoden werden aneinander gereiht, die sich auf für jeden Soldaten typische Situationen beziehen: Kasernenhofdrill, Schanzarbeiten, Ruhepausen, Lazarettszenen, Heimurlaub. Daneben ist für den Makroaufbau des Romans die additive Handlungsfügung mit der Einfügung von Vorzeithandlungen in den Ablauf des gegenwärtigen Geschehens charakteristisch. Durch diese Rückgriffe wird

28 Geldern, Erich Maria Remarque Lays Down Some Rules for the Novelist, in: The New York Times Book Review, 27. Januar 1946

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Der Roman schildert das Erleben einer Gruppe von Soldaten um den Ich-Erzähler Bäumer, eines 18-jährigen Gymnasiasten. Die Kriegserfahrungen von ihm und seinen Kameraden (zumeist Gymnasiasten und einfache Leute) stehen exemplarisch für eine desillusionierte, deformierte junge Kriegsgeneration, deren jugendlicher Idealismus sich verwandelt in abgestumpftes Dahinvegetieren. Der Tod auf dem Schlachtfeld wird als sinnloses Leiden geschildert. Als positiver Gegenpol zu gleichgültigen, zynischen oder sadistischen Autoritätspersonen (Ärzte, Lehrer, Großindustrielle, hochrangige Offiziere) fungiert die Kameradschaft innerhalb der Kompanie, die einen Rest an Geborgenheit und Halt vermittelt und von Verantwortung und Toleranz geprägt ist.

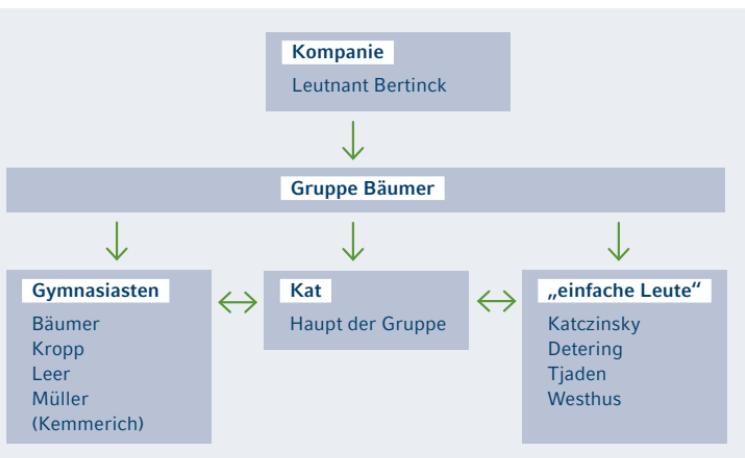
In einem inneren Wandlungsprozess wird die Hauptfigur Bäumer mit seiner Schuld (Duval-Episode) und seiner Orientierungslosigkeit im „zivilen Leben“ (Heimurlaubserlebnisse) konfrontiert. Weitere Figuren sind bis auf wenige Ausnahmen (Katczinsky) weniger facettenreich charakterisiert.

Den entscheidenden Hinweis zu der aus dem herkömmlichen Rahmen fallenden Art der Charakterisierung in diesem Roman liefert uns der erste Satz des Werkes: „Wir liegen neun Kilometer hinter der Front.“ (S. 7)

Wie im gesamten Verlauf der Handlung steht gleich zu Beginn das Erleben einer Gruppe von Soldaten im Mittelpunkt des Geschehens, nicht das Schicksal eines Individuums. In einem Gespräch mit Axel Eggebrecht betont Remarque, dass es sein Ziel gewesen sei,

Erleben einer
Gruppe von
Soldaten →
exemplarisch für
Kriegsgeneration

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



das Kriegserlebnis einer ganzen Generation exemplarisch darzustellen:

„Unsere Generation ist anders aufgewachsen als alle anderen vorher und nachher. Ihr stärkstes unmittelbares Erlebnis war der Krieg ... Sie sah Blut, Grauen, Vernichtung, Kampf und Tod, das war das allgemeine menschliche Erleben aller.“³⁰

Eine genaue Analyse der Personenkonstellation zeigt, dass diese sehr allgemeine Aussage Remarques im Roman eine inhaltliche Differenzierung erfährt: Zunächst bezieht sich das „wir“ auf die ursprünglich „hundertfünfzig Mann starke Kompanie“ (S. 8). Der Erzähler – Paul Bäumer – richtet im Verlauf des Romans sein Augenmerk im Wesentlichen auf eine Untergruppe von insgesamt acht

30 Eggebrecht, Gespräch mit Remarque, in: Die literarische Welt, 14. Juni 1929

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S. 11	Furage	(milit.) Truppenverpflegung
S. 14	Kommiß	(Soldatenspr.) Militär(dienst)
	Fesselballons	dienten zur Leitung des Artilleriefeuers
	Flakgeschosse	Flugzeugabwehrkanonengeschosse
S. 44	Muskot	einfacher Soldat
S. 50	Schanzen	Aufbau von Drahtverhauen vor den Schützengräben
S. 51/57	Kattun/Zunder	(Soldatenspr.) schwerer Beschuss
S. 78	Göttinger Hainbund	Göttinger Dichterbund, 1772 gegründet und 1775 aufgelöst
	Karl der Kühne	Herzog von Burgund (1433–1477)
	Lykurgus	sagenhafter Gesetzgeber des antiken Spartas, beschloss zwischen 650 v. Chr. und 550 v. Chr. die sog. lykurgischen Reformen
S. 102	spanischer Reiter	militärisches Hindernisgestell
S. 117	Schrapnells	Sprenggeschosse mit Kugelfüllung
S. 136	Druckpunkt nehmen	von einer günstigen Gelegenheit profitieren
S. 146	rapportieren	(milit.) Bericht erstatten
S. 157	Krätzchen	(Soldatenspr.) Feldmütze
S. 160	poussieren	flirten
S. 170 f.	Juchten	feines wasserdichtes Leder
	einen Ranken Brot	(ugs.) ein dickes Stück Brot

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.6 Stil und Sprache

Stil und Sprache des Romans zielen auf eine erschütternde Darstellung der Sinnlosigkeit und Entsetzlichkeit des Krieges. Dazu vermitteln Ellipsen, Hyperbeln, Assonanzen und Alliterationen den Eindruck von schrecklichem Chaos, zynischer Vernichtung und unvorstellbarem Grauen. Parataxen und Asyndeta zeigen das instinktgesteuerte Verhalten der Soldaten bei Gefahr. Durch Parallelismen, Anaphern und Allitterationen wird die resignative Stimmung der Kameraden in den Gefechtspausen augenfällig. Die das Werk durchziehende Tiermetaphorik demonstriert, dass Humanität und Vernunft mit Kriegsführung unvereinbar ist. Als Ausdruck sprachlichen Überlebenswillens finden sich derber Humor, Sarkasmus, Euphemismen und ein nüchtern-distanzierter Sprachduktus. Der Ich-Erzähler bedient sich dabei einerseits derb-drastischer Soldatensprache, an anderer Stelle erscheint er als gebildeter und sensibler Naturbeobachter. Sind die ersten 10 Kapitel vor allem nüchtern-dokumentarisch geschrieben, so ist wirkt Sprache in Kapitel 11 und 12 eher lyrisch-pathetisch überhöht.

Remarque kritisiert Verantwortungslosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Menschenverachtung der Verantwortlichen

Der Romantitel erinnert den Leser der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts an die deutschen Heeresberichte, in denen das Geschehen an der Westfront mit dem lapidaren Satz: „Im Westen nichts Neues“ kommentiert wurde. Wenn Remarque diesen Satz als Titel für einen Roman wählt, in dem das Leiden der Soldaten in grauenerregernder Direktheit gezeigt wird, so kritisiert er damit die Verantwortungslosigkeit, die Rücksichtslosigkeit und die Menschen-

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.7 Interpretationsansätze

Alfred Antkowiak (1965) bemängelt, dass die Helden der „lost generation“ lediglich imstande seien zu reagieren und zu menschlicher und geistiger Entwicklungsunfähigkeit verdammt sind. Ähnlich argumentiert Wilhelm von Sternburg (1998), der konstatiert, dass Remarques fatalistischer Unterton aus der Enttäuschung um die Weimarer Republik resultiere und sein Buch keine revolutionär-aktivistische Perspektive biete. Hans Joachim Bernhard (1958) kritisiert die episodenhafte Ausgestaltung des Romans. Günter Blöcker (1980) behauptet, dass der „Schocker von einst“ sich heute vergleichsweise harmlos lese.

Alfred Antkowiak (1965)

vergleicht Remarques Helden Paul Bäumer mit den Protagonisten der Romane von Francis Scott Fitzgerald (*This Side of Paradise – Jenseits des Paradieses*, 1920) und Ernest Hemingway (*A Farewell to Arms – In einem anderen Land*, 1929).

„Charakteristisch für diese Helden ist es, dass sie im Grunde nicht handeln, sondern dass ihnen etwas geschieht. Das liegt in der inneren Logik dieser Gestalten, denn naturgemäß setzt bewusstes Handeln ein Ziel voraus. Die Helden der ‚lost generation‘ reagieren aber lediglich auf Ereignisse und Gewalten; sie dokumentieren eine Art Heroismus des Zuständlichen. Das nackte Ausleben des Gegenwärtigen, ohne Perspektive, verurteilt sie aber zwangsläufig zu menschlicher und geistiger Unbeweglichkeit. In den Büchern der ‚traurigen‘ jungen Männer, mögen sie

3.7 Interpretationsansätze

im Detail noch so verschieden voneinander sein, gibt es nicht einen einzigen Charakter, der sich entwickelt. Sie gewinnen keine neuen Erkenntnisse oder frische Einsichten; bestenfalls nehmen sie bislang ungewohnte Eindrücke wahr. Und selbst ihre Taktik, mit der sie auf diese Eindrücke reagieren, bleibt im Grunde gleichförmig, eintönig, determiniert. Sie wiederholen sich sozusagen in jeder Situation selber. Ihr Dasein ist ein Zustand, aber keine lebendige Bewegung.“³⁵

Wilhelm von Sternburg (1998)

interpretiert den Roman vor dem Hintergrund seiner Entstehungszeit.

„Remarque schreibt seinen Roman 1927, also als allwissender Erzähler. Er kennt das Ergebnis des Krieges, weiß um die Debatten von 1918/19 und die Entwicklung der Republik, er hat mitangesehen, wie die wilhelminischen Eliten sich sehr rasch ihre alten Positionen im Staat zurückerobern konnten. Der fatalistische Unterton, die tiefe Resignation, die die Atmosphäre des Buches bestimmen, das ist ‚Spätweimaranisch‘. Nur ganz gelegentlich blitzt in seinem Buch der Zorn darüber auf, dass dies alles geschehen konnte und das Leiden, der Massentod womöglich umsonst waren. Die, die das in dem Roman aussprechen, glauben selbst kaum daran, argumentieren ohne Hoffnung. Der Autor führt solche Gedanken auch nicht konkret weiter, weist nicht auf eine aktivistische Perspektive für die Zeit danach hin, schon gar nicht rufen seine Figuren zur Revolution gegen die Mächte auf, die die Verantwortung für den Krieg tragen.“³⁶

35 Antkowiak, S. 126 f.

36 V. Sternburg, S. 177

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Die Rezeptionsgeschichte mit ihrem Schwerpunkt auf weltanschaulich-politischer Analyse spiegelt die politische Situation in der Weimarer Republik. (Links-)liberale Kreise bewerteten den Roman zumeist als authentische Kriegsdarstellung, wobei das Werk vereinzelt auch als „Kriegspropaganda“ gebrandmarkt wurde. Scharfe Ablehnung erfuhr *Im Westen nichts Neues* von politisch rechten und kommunistischen Rezessenten. Für die amerikanische Verfilmung (1930; Regie: Lewis Milestone) verhängte die NS-Regierung 1933 ein Aufführungsverbot.

Die Rezeptionsgeschichte des Romans vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der damit einhergehenden Ächtung Remarques als Schriftsteller ist ein Spiegelbild der politischen Situation in der Weimarer Republik am Ende der zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahre. Die Rezessenten legen den Schwerpunkt ihrer Auseinandersetzung mit dem Werk vor allem auf die Analyse des weltanschaulichen und politischen Gehalts des Romans, weniger auf formal-ästhetische Gesichtspunkte.

Carl Zuckmayer (1929)

In den liberalen und linksliberalen Kreisen wird der Roman z. T. begeistert aufgenommen. **Carl Zuckmayer** weist in der *Berliner Illustrierten Zeitung* vom 31. 1. 1929 auf den pädagogischen Wert des Werkes hin und hebt als besonders positiv hervor, dass Remarque das seelische Empfinden der Personen in den Mittelpunkt seiner Darstellung rücke, uns vor Augen führe, „was in diesen Menschen

5. MATERIALIEN

Gedenkblatt
Seite 1 (aus dem
Besitz des Autors)

In den Kämpfen für die Verteidigung des deutschen Vaterlandes
hat auch ein treues Mitglied Ihrer Familie den Helden Tod erlitten.
Zum Gedächtnis des auf dem Felde der Ehre Gefallenen haben
Seine Majestät der Kaiser und König in herzlicher Teilnahme an
dem schweren Verlust und in Anerkennung der von dem Verehrten
bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode Ihnen das beifolgende

Gedenkblatt

verliehen, das als ein Erinnerungszeichen an die große Zeit und
an den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes in Ihrer Familie
dauernd bewahrt werden möge.

Großes Hauptquartier, den 15. Dezember 1916.

Der Kriegsminister

Mitschriftenborn:

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

9. Klasse

Verfassen Sie einen Brief Bäumers an seine Frontkameraden, in dem er den Heimatsurlaub bei seiner Familie (vgl. S. 138-157 und 162-169) beschreibt und analysiert.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Während Bäumer es anfangs kaum erwarten kann, von der Front wegzukommen (vgl. S. 138), bringen ihn desillusionierende Entfremdungserlebnisse während seines Heimatsurlaubs zu dem Schluss, er hätte nie wegfahren dürfen (vgl. S. 169). Sein Sinneswandel resultiert aus folgenden Erlebnissen, die in einem Brief aus der Ich-Perspektive in eigenen Worten geschildert werden sollten:

- Klage angesichts der ihn bedrängenden Kindheits- und Jugend-Erinnerungen, sich alt, resigniert und verbraucht (vgl. S. 142) zu fühlen.
- Bericht über seine todkranke, zärtlich um ihn besorgte Mutter, gegenüber der er aus Rücksichtnahme die belastenden Kriegserfahrungen (vgl. S. 143 f.) verschweigt.
- Bericht über seinen Vater, der mit dem „Kriegshelden“ angeben möchte, worauf Bäumer sich weigert, zuhause weiterhin

seine Uniform zu tragen, zumal er von einem Major auf der Straße wegen unvorschriftsmäßigen Verhaltens gemaßregelt und gedemütigt wurde (vgl. S. 147).

- Ausweichen bei Fragen seines Vaters und seines ehemaligen Deutschlehrers nach Nahkampferlebnissen und dem „Kampfgeist“ an der Front (S. 150 f.).
- Klage, dass ihm das Gerede der älteren Generation und „Stammtischstrategen“ unerträglich geworden ist und er sich zuhause fremd und unverstanden fühlt. Er will keine Kriegsgräuelgeschichten erzählen.
- Beschreibung seines innerlichen Rückzugs: Er ist am liebsten allein und freut sich auf seine Kameraden (vgl. S. 152 f.), die ihn verstehen, weil sie sein Schicksal teilen.
- Schilderung seines lange hinausgezögerten Besuchs bei Kemmerichs Mutter, der er die Nachricht vom Tod ihres Sohnes überbringt und sie aus Mitleid belügt, dass dieser sofort tot war (vgl. S. 164 f.).
- Beschreibung des ihm schwer fallenden Abschieds von der Familie, vor allem von seiner todkranken Mutter.
- Evtl. Geständnis, er möchte wieder Kind sein und Schwäche/ Angst/Trauer zeigen dürfen, wobei er sich jedoch nach außen hin aber tapfer und gefasst (vgl. S. 166) gibt.